Gemeindebrief

Juli 2021

Evangelische Kirchengemeinde Ehningen

Mitten unter uns

Kästchen für `s Gebet	S.02	Rückblick Ostern / ÖKT	S.12	Woche der Diakonie 2021	S.31
Konfirmationen 2021	S.04	Ehninger Verkündbücher	S.16	Die neue Krabbelgruppe	S.32
Nachgefragt, 3 Brautpaare	S.06	Kirchenpflege wechselt	S.26	Kinderferienprogramm	S.33
Gottesdienst im Corona-J.	S.06	Wir trauern ... (Nachruf)	S.28	Gruß v. d. Kinderkirche	S.34

Partnerschaft Burkina Faso - Seiten 24, 30

„The little wooden prayer box“ –

die kleine Holzkiste für ´s Gebet

Endlich Sommer, endlich offene Türen und Fenster und das festliche Konzert der Singvögel am Morgen. Seit ein paar Tagen ist nun auch das gemeinsame Singen in den Kirchen wieder erlaubt. Immer noch mit Maske und den inzwischen vertrauten Regeln. Aber doch, man darf wieder gemeinsam singen.

Wer gerne singt, ob im Chor oder in der Kirche, der versteht, wovon die Rede ist. Neben den großen Verlusten, dem Verlust eines geliebten Menschen, dem Verlust der Gesundheit, dem Verlust des Arbeitsplatzes, gibt es auch diese vielen kleinen Verluste. Der Verlust an Stimmkraft nach so langer Zeit ohne gemeinsame Chorproben ist ein Beispiel. Aber nicht nur die Qualität der Stimmen hat gelitten. Der gemeinsame Gesang verbindet uns und hebt uns aus unserer persönlichen Einsamkeit heraus.

Da war reichlich Raum für Einsamkeit in diesen vergangenen Monaten. Wie schwer das war, weiß nur, wer diese Monate allein durchleben musste. Anselm Grün schreibt: „Einsamkeit hat zwei Gesichter. Wir können unter ihr leiden. Und wir können sie auch als eine Kraft erleben, die uns stärkt. Als einen inneren Raum, der uns zu uns selber kommen lässt.“ Der deutsch-amerikanische Theologe und Philosoph Paul Tillich schreibt gar: „Religion ist das, was jeder mit seiner Einsamkeit anfängt.“

Alleine lebt auch Sophie. Sie wohnt in einem schönen, alten Steinhaus im Süden Frankreichs. Wenn es Abend wird und die Arbeit getan ist, senkt sich die Stille auf Sophies Haus. Um 19:30 Uhr ist für Sophie die Zeit des Gebets. Solange die Sperrstundenregelung noch eingehalten werden muss, ist viel Raum für Stille.

Sophie hat Menschen in ihrem Leben um die sie sich kümmert, denen sie hilft, mit denen sie verbunden ist, familiär, freundschaftlich, in Liebe. Ihr ganzes Leben lebt sie in liebevoller Verbundenheit mit Gott und den Menschen. Und so, wie das auch bei Menschen in unserer Gemeinde ist, die helfen, wo sie können, oft ganz im Verborgenen, hat auch Sophie häufig Arzttermine wahrzunehmen und die wenigsten davon sind für sie selbst. Sie wird gebraucht, sie ist tatkräftig. Aber am Abend, wenn die Ruhe einkehrt, dann betet Sophie.

Auch hier bei uns versuchen Menschen am Abend für ein paar Minuten zur Ruhe zu kommen. Die Glocken läuten und laden uns zum Gebet und zum Innehalten ein. Wir denken an die Kranken und Verstorbenen, an die Leidenden und an die, die sich um sie kümmern. Zumindest versuchen wir, in diesen Minuten Fürbitte zu halten. Je länger die Tage werden und je mehr Aktivität und Geselligkeit wieder möglich ist, desto leichter gerät der abendliche Andachtsmoment in den Hintergrund.

Bei Sophie hat das Abendgebet einen festen Platz. In einem ihrer Briefe schreibt sie ihren Freundinnen: „Ich habe ein besonderes Holzkästchen neben dem Kreuz meines Hausaltars stehen. Da hinein lege ich die Namen der Menschen, von denen ich weiß, dass sie es brauchen, dass für sie gebetet wird. Und jeden Abend um 19:30 Uhr zur Gebetszeit, bete ich für sie.“

Seit Sophie´s Freundinnen um dieses besondere Kästchen wissen, nimmt sein Inhalt stetig zu. Jede weiß um Geschichten, um Menschen, um Schicksale. Die Freundinnen teilen eigene Sorgen und fremde, die Erfahrungen von Begegnungen, Freuden und Ärgernissen, Traurigkeiten und tragischen Schicksalen mit Sophie. Immer wieder legt sie einen neuen Namen in ihr Holzkästchen. So bleibt dieser Name und der dahinterstehende Mensch anwesend, im Gedächtnis, im Gebet. So wird er nicht allzu leicht durch Aktuelles, für den Moment Wichtiges, überdeckt. Zumindest bei Sophie weiß man, der Name wird nicht vergessen. Es sind viele Namen, viele Personen, die Sophie anvertraut werden. Es werden immer mehr.

Die Idee von dem Gebetskästchen ist inzwischen auf mehrere von Sophies Freundinnen übergesprungen. Ein geschriebener Name ist doch mehr als ein Gedanke, von dem wir versuchen, ihn zu bewahren, der uns aber oft allzu schnell wieder verlorengeht. Man muss sich natürlich ein wenig Zeit nehmen, das Kästchen zur Hand nehmen, öffnen und die Zettel mit den Namen der Menschen, den Nahen und den Fernen, den Geliebten und vielleicht auch derer, mit denen man sich schwer tut, denen man aber doch Gutes zu wünschen versucht, durchsehen, lesen, vor Augen und zu Herzen nehmen, sie vor Gott bringen und ihm anbefehlen. Man übt im wahrsten Sinne des Wortes das Annehmen und Festhalten, das Loslassen und Freigeben.

Das kleine hölzerne Kästchen ist keine Zauberkiste. Das Kästchen wird wohl niemals leer sein. Der Umgang mit dem Kästchen stärkt Verbindungen, lässt Solidarität wachsen, verändert unsere Wahrnehmung. Und vor allem rechnet der Benutzer des Kästchens mit der wundersamen Kraft des Gebets. Das Gebet wiederum hebt über die Einsamkeit des Einzelnen hinaus.

Zu Sophies Gebetsritual und zu ihrer Art zu leben und auszustrahlen fällt mir noch ein Zitat von Albert Schweizer ein: „Es weiß keiner von uns, was Gott wirkt und was er den Menschen gibt. Es ist für uns verborgen und soll es bleiben. Manchmal dürfen wir ein klein wenig davon sehen, um nicht mutlos zu werden.“

Ihnen einen schönen Sommer mit guten Begegnungen – und bleiben Sie behütet! Und singen Sie, wenn es geht und Ihnen danach ist….

Monika Taranteijn

Sophies Hausaltar

Konfirmationen 2021

Wie sind wir froh, mit den neuen, positiven Inzidenzzahlen im Rücken, wieder Konfirmandenunterricht in Präsenz gestalten zu können. Wir gehen mit großen Schritten auf die Konfirmationen zu und sind voller Hoffnung, dass wir unter guten Bedingungen feiern können.

Einen guten Start hatten wir bereits mit der Konfirmation von Aileen Huttenlocher am 6. Juni. Coronabedingt unter Quarantäne gestellt, konnte sie nicht mit ihrem Jahrgang konfirmiert werden.

Die Konfirmationen des Jahrgangs 2020/2021 finden am 11. bzw. am 18. Juli statt. Am Samstag 26. Juni werden wir miteinander einen Abendmahlsgottesdienst feiern. Damit leiten wir die Konfirmationszeit ein.

Wir wünschen allen Konfirmandinnen und Konfirmanden

In der evangelischen Kirche werden konfirmiert:

am 11. Juli um 9 Uhr:
Lukas Feufel
Nina Kocher
Nils Meidert
Vera Pussel

am 11. Juli um 11.30 Uhr:
Julien Behrndt
Louis Drasch
Simon Jüngling
Miguel Palacios
Constantin Weber
Niclas Wendt-Nordahl

am 18. Juli um 9 Uhr:
Max Bäßler
Rene Bosch
Tabea Große
Anna Lena Kellerer
Tim Leyendecker
Lena Riedler
Annabel Sehne

am 18. Juli um 11.30 Uhr:
Sarah Bollinger
Rafael Damm
Elisa Freitag
Juliana Haug
Carina Heubach
Annika Järkel
Leya Kempf
Chantal Zimmermann

Im Mittelpunkt des Konfirmationsgottesdienstes steht der Segen Gottes

Ich zitiere: *„Der Segen ist ein Ritual der Zuwendung, das den Menschen in ihrer Existenz Lebensrecht und Akzeptanz unverbrüchlich zuspricht. Genau das brauchen die Konfis in ihrer biografischen Situation, in der sie zwischen schulischem Leistungsdruck, familiärem Aushandeln ihrer Freiräume und ihrer Suche nach Anerkenung in ihren Peergroups stecken. Segen lässt sie in diesem Moment heraustreten und gestärkt ihrer Zukunft zuwenden. Im Gesegnetwerden ist man ganz Empfangender. Segen berührt den Menschen in seiner Bezogenheit auf sich selbst, auf das Gegenüber, auf Gott. In dieser Intensität des Erlebens aber zwingt er nicht zu einem spezifischen Bekenntnis, sondern man kann ihn sich gefallen lassen und ihn auf je eigene Weise – ausgesprochen und unausgesprochen – mit Bedeutung erfüllen. Dieser passive Moment im Zuspruch der Fülle steht konträr zu sämtlichen Lebenskontexten der Jugendlichen, in denen sie gefordert sind, etwas zu leisten, und sie sich nach Anerkennung sehnen.*

Als Gesegnete sind sie, ohne etwas leisten oder bieten zu müssen, Beschenkte. Segen öffnet den Blick auf eine verheißungsvolle Zukunft, die durch Gottes Behütet-Sein begleitet ist.“

In diesem Sinne bereiten wir mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden die Konfirmationen vor und freuen uns auf vier schöne Konfirmationsfeiern.

Pfr. Robert Ziegler
und Wolfi Roux

ejw BEZIRK BÖBLINGEN

wyldword

WyldWord – Der Videoimpuls zum Wochenanfang

#wyldword, das neue Format bei dem Du jeden Montag Antwort bekommst auf Fragen zu Glauben, Gemeinschaft und dem Erleben.

Jeden Montag bekommst Du drei Minuten Input. Dabei wollen wir Dich mitnehmen und Dir mit wylden Worten aus der Bibel unser Motto näher bringen. Wenn du glaubst, dass Bibel, wyld und Du nicht viel gemeinsam haben, dann sei gespannt und schau rein. Wir sind das evangelische Bezirksjugendwerk Böblingen und möchten dir mit den Videos zeigen, wie vielfältig Kirche aussehen kann. Da gibt es CVJMs, Jugendreferate und viele andere Institutionen, die alle unter diesem Dach #gemeinsam #Glauben #erleben.

www.youtube.com/channel/UCgrZe_RGtGH6Gj1R36hSMsg/videos

NACHGEFRAGT bei drei jungen Brautpaaren,

wie sie ihre kirchliche Trauung unter Corona-Bedingungen erlebt oder verschoben haben und was das mit ihnen gemacht hat.

Kerstin Rathke

Ihr habt euch für eine kirchliche Trauung entschieden. Corona hat allen Paaren so wie euch einen kräftigen Strich durch die Planung gemacht. Wie seid Ihr damit umgegangen?

Ina und Aaron: Zuerst hat es sich wie ein Alptraum angefühlt, aus dem man hoffte, bald wieder aufzuwachen. Aber was ist schon die Hochzeit um ein Jahr zu verschieben im Vergleich mit dem restlichen Leben.

Elena und Christoph: Wir haben die Hochzeit nun schon zum zweiten Mal verschoben. Am Anfang waren wir ziemlich enttäuscht und initial auch ein wenig verärgert über die Auflagen, letztendlich haben wir die Maßnahmen aber verstanden und da wir selbst „niemandem auf dem Gewissen haben“ wollten, haben wir es akzeptiert, am Ende auch gut damit klar gekommen.

Mirjam und Michael: Bei uns war es prinzipiell kein großes Problem, da auf den ersten Termin sowieso die Entbindung unserer Tochter fiel und wir bereits vor dem ersten Lockdown die Hochzeit verschoben hatten. Den zweiten Termin zu verschieben war für uns kein großes Problem, da wir uns bereits darauf eingestellt haben, die Hochzeit nochmals zu verschieben.

Wann hattet Ihr denn vor, kirchlich zu heiraten?

Ina und Aaron: Ursprünglich war unser geplanter Hochzeitstermin der 23.Mai 2020. Durch Corona wurde schließlich der 10.April 2021 zu unserem neuen Termin, der Hochzeitstag der Großeltern

Elena und Christoph: 13.06.2020

Mirjam und Michael: Am 12.9.2020, anschließend am 27.3.2021 und jetzt im Dezember.

Wie viele Personen hattet Ihr denn vor, einzuladen? Habt Ihr trotzdem kirchlich geheiratet oder habt Ihr es verschoben?

Ina und Aaron: Ursprünglich wäre es ein sehr großes Fest mit 125 Personen geworden. Wir haben unsere Hochzeit verschoben, da im Mai keine Präsenzgottesdienste stattgefunden haben. Unseren verschobenen Termin wollten wir allerdings nicht noch einmal verschieben. Es blieb spannend bis zum Schluss, aber es war dann ein rundum schöner und auf jeden Fall unvergesslicher Hochzeitstag.

Elena und Christoph: Circa 100. Nein, wir haben die kirchliche Feier verschoben und stattdessen eine standesamtliche Hochzeit im kleinen Kreis gefeiert.

Mirjam und Michael: Insgesamt waren ca. 120 Personen eingeladen. Im Laufe der Zeit haben wir aber die Gästeliste mehrfach überarbeitet. Nein, wir haben nicht kirchlich geheiratet, sondern das zweite Mal verschoben.

Seid Ihr mit den Vorgaben und Corona Bestimmungen zurechtgekommen?

Ina und Aaron: Naja, die Planung mit sich ständig ändernden Regeln macht die Vorbereitung nicht gerade leicht. Aber mit genügend Plänen in der Schublade konnten wir recht gelassen dem Tag entgegen blicken.

Elena und Christoph: Ja. Wir fanden die Bestimmungen gerechtfertigt.

Mirjan und Michael: Wir heiraten erst im Dezember 2021 und hoffen, dass zu diesem Zeitpunkt die Bestimmungen ein lockeres und unbeschwertes Fest zulassen.

Welche Vorbereitungen habt Ihr denn getroffen? Also: Tanzkurs gemacht oder Band / DJ schon gesucht. Konntet Ihr es verschieben?

Ina und Aaron: Wir konnten ohne großen Probleme alle bereits gebuchten Dinge verschieben. Da die Corona Situation dieses Jahr jedoch nicht besser war, haben wir am Ende doch das meiste absagen müssen. Auch hier sind wir auf viel Verständnis und Kulanz gestoßen.

Elena und Christoph: Wir hatten alle Dienstleister beisammen, glücklicherweise konnten wir aber ohne Probleme „umbuchen“. Es gab von allen Seiten viel Verständnis, und die Tatsache, dass auch von behördlicher Seite alles verboten war, hat es natürlich erleichtert (die Location hätte die Hochzeit ja gar nicht stattfinden lassen dürfen).

Mirjam und Michael: Wir hatten bereits alles organisiert (DJ, Fotograph, Blumen, Deko, Kirche, …). Wir konnten alle Dienstleister ohne Probleme verschieben.

Im Gottesdienst dürfen die Besucher nicht singen. Fehlt euch das an eurer Hochzeit oder hat es euch gefehlt? Wie habt ihr die musikalische Umrahmung organisiert, ist oder war das ein Problem?

Ina und Aaron: Absolut nicht. Wir hatten einen wunderschönen Traugottesdienst. Unsere Freunde haben den Gottesdienst musikalisch perfekt umrahmt, dadurch war es einfach schön, der Band zuzuhören. Nicht mitsingen dürfen war dadurch nicht schlimm.

Elena und Christoph: Nein, das fehlt uns nicht. Auf Singen im Gottesdienst können wir gut verzichten.

Mirjam und Michael: Wir haben noch nicht geheiratet und hoffen, dass es im Dezember möglich ist.

Wenn Ihr euch etwas wünschen könntet, was würdet Ihr euch wünschen?

Ina und Aaron: Wir wünschen uns, dass sich die Corona Situation bald verbessert und andere Brautpaare dadurch ihre Hochzeit einfach besser planen können, ohne Plan A bis Z in der Hinterhand haben zu müssen und bis zum Schluss nicht zu wissen, welcher Plan zum Einsatz kommt.

Elena und Christoph: Ein neues Auto, einen gescheiten Chef, eine gelungene Facharztprüfung, eine unkomplizierte Geburt für Kind und Frau, ein gesundes und fröhliches Kind, ein Haus im Grünen, eine lange und aufregende Reise durch die Welt, und natürlich – Weltfrieden.

Mirjam und Michael: ... dass die Entschleunigung der letzten Monate weiter anhält und man den Moment genießt. – Und, dass wir ein unbeschwertes und fröhliches Fest mit Einmalkameras auf den Tischen anstelle von Covid 19-Schnelltests im Dezember feiern können.

Herzlichen Dank für die Mühe, die Ihr euch mit den Antworten zu meinen Fragen gegeben habt.

Evang.DiakonieVerband im Landkreis Böblingen

Baby-Blues

Die junge Frau meldet sich per E-Mail bei der Schwangerenberatung und bittet um dringende Hilfe. Sie bekommt noch innerhalb derselben Woche einen Termin, einen Hausbesuch.

Sie ist aktuell noch im Wochenbett, der Säugling erst ein paar wenige Tage alt. Beim ersten Besuch wird deutlich, dass es der Frau psychisch richtig schlecht geht. Sie leidet unter einer sogenannten postpartalen Krise. Sie fühlt sich sehr müde, hat große Schuldgefühle, Ängste und zwiespältige Gedanken und Gefühle gegenüber ihrem Kind, sie ist sehr traurig und bleibt immer wieder in ihrem negativen Gedankenkarussell hängen.

In solchen Fällen, ist es wichtig, zunächst einfach einmal zu zuhören, ein offenes Ohr zu schenken, nicht zu werten und der Frau mit Respekt zu signalisieren, dass ihre Gefühle und Gedanken okay sind, es immer wieder Frauen ähnlich geht.

In einem weiteren Schritt werden mit der Frau gemeinsame Schritte zur Genesung gesucht. Diese können ganz unterschiedlich aussehen und werden individuell passend zur jeweiligen Frau und Lebenssituation gewählt.

In diesem Fall konnte sich die Frau nach einigen Hausbesuchen stabilisieren. Wichtig war für sie, dass ihr jemand zuhörte, sie sich mitteilen konnte und mit ihr gemeinsam nach Lösungsschritten gesucht wurde..

Die „Beratung für Schwangere und junge Familien“ ist noch für viele weitere Themen Ansprechpartner. In drei Häuser der Diakonie, in Herrenberg, Böblingen und in Leonberg können Betroffene zur Schwangerenberatung kommen, auch zur Schwangerschaftskonfliktberatung (mit Beratungsschein).

Gottesdienste und mehr im Corona-Jahr

ein herzliches Dankeschön an alle die sich mit eingebracht haben

17. März 2020 – Lockdown - keine Gottesdienstbesuche mehr - alle hielten den Atem an! Eine Situation auf die keiner vorbereitet war, weltweit grassierte ein Virus – Covid-19 hatte uns im Griff.

Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern. Keine Gottesdienste mehr. Wir haben versucht das Beste daraus zu machen. Die Gottesdienste wurden von Klaus Heine aufgezeichnet und dann auf Youtube eingestellt.

Später ein vorsichtiges Öffnen für Gottesdienste in der Kirche. Allerdings mit einer penibel vorbereiteten und kontrollierten Sitzordnung. Mindestabstand zwischen den Besuchern zwei Meter (außer man gehört dem gleichen Haushalt an). Gemeindegesang wurde nach rasant gestiegenem Inzidenzwert untersagt, Atemmasken auch im Gottesdienst strenge Vorschrift.

Hochzeiten mussten abgesagt werden, da man ja anschließend nicht zusammen feiern durfte.

Konfirmationen wurden „gestreamt“, so dass die Familien wenigstens zuhause denn Gottesdienst „life“ miterleben konnten.

Weihnachten: Diesmal keine Musical-Aufführung von Kindern! Dafür gab es aber einen wunderbaren **Adventsweg** durch die Gemeinde für die ganze Familie, verantwortet von der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde. Herzlichen Dank dem Team für die schöne Idee, Vorbereitung und Durchführung!

Gottesdienste ohne Gesang? Nicht vorstellbar! Doch nun zeigte sich, welche begabten Stimmen bei uns in der Gemeinde schlummern! Jeden Sonntag fand sich eine Sängerin oder ein Sänger bereit, die Gottesdienstlieder an Stelle des Gemeindegesangs erklingen zu lassen. Wir Besucher konnten die Augen schließen und einfach nur zuhören. Für gute Wiedergabe sorgte **Tobias Breitmaier,** der für die Tontechnik sachkundig und immer treu zur Stelle war.

Stand heute ist die Inzidenz unter 35, die Gottesdienstbesucher dürfen nun wieder selbst singen. Ein guter Moment allen „Danke“ zu sagen, die unsere Lieder und Musik auch in dieser Zeit erklingen ließen.

Danke!

Text und Fotos: Asta Heine

Musikbesetzung Sonntag, 13. Mai 2021
von oben
- Organist Hartmut Becker am E-Piano
- Kirchenband mit Gesang
- Tobias Breitmaier, Tontechnik

Pfr. Martin Süßer bei seiner Dankeschönrunde

Evang.DiakonieVerband im Landkreis Böblingen

Ein offenes Ohr…

Viele Menschen denken, die Schwangerschaftsberatung wäre nur für ungewollt oder ungeplant Schwangere da, die besondere Probleme haben. Das ist ein Irrtum. Jede schwangere Frau kann mit ihren Fragen in die Beratung kommen. Ganz egal, ob sie z. B. medizinische oder rechtliche Informationen braucht. Das gilt übrigens auch nach der Geburt bis zum 3. Geburtstag des Kindes. Um das zu verdeutlichen bietet der EDiV in seinen Häusern der Diakonie in Leonberg, Herrenberg und Böblingen Beratung für Schwangere und junge Familien sowie Schwangerschaftskonfliktberatung an.

Da ist z.B. die junge Familie mit zwei kleinen Kindern (1 und 4 Jahre alt), die aufgrund des Babys eine größere Wohnung braucht und nach langer vergeblicher Suche vor Ort den Such-Radius immer stärker erweitert hat. Nun wurde Wohnraum weiter entfernt gefunden, damit verlängert sich aber der Weg zur Arbeit deutlich. Das Paar fragt sich, wie soll das gehen, welche Möglichkeit haben wir die Elternzeit betreffend, kann man sie verlängern, welche Optionen gibt es, künftig Kinderbetreuung, Familienleben und Berufstätigkeit beider Eltern zu vereinbaren. In gemeinsamen Gesprächen finden wir Möglichkeiten und unterstützen die individuellen Lösungen.

Wir begleiten Ratsuchende mit unerfülltem Kinderwunsch (einzeln oder als Paar), vor, während und nach einer Kinderwunschbehandlung und stehen ihnen als Gesprächspartner für Fragen, Sorgen und Ängste zur Verfügung.

Wir sind auch eine anerkannte Beratungsstelle nach § 219 StGB. Bei Bedarf stellen wir eine Beratungsbestätigung aus.

Schick uns Dein Lied!

Wir suchen die Top 5 für das neue Gesangbuch

Der QR-Code führt Sie direkt zur Homepage mit der Umfrage und vielen weiteren Informationen.

„Lobe den Herrn“ oder „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“? „Anker in der Zeit“ oder „Von guten Mächten“? Welches Lied singen Sie am liebsten im Gottesdienst? Was ist Ihr persönlicher Hit? Genauer gefragt: Was sind Ihre TOP 5? Denn genau die suchen wir. Und zwar für das neue Gesangbuch, das bis 2030 erscheinen soll. Zunächst digital, später auch in gedruckter Form.

Dabei können Sie uns unterstützen. Schicken Sie uns Ihre Lieblingshits und zwar von Platz 1 bis 5. Also genau die Songs, die auf jeden Fall im neuen Gesangbuch stehen müssen. Seit Sonntag, 2. Mai, sind die Leitungen freigeschaltet. Dann können Sie im Internet auf der Seite www.ekd.de/top5 drei Monate lang Ihre Vorschläge eintragen.

Aus allen genannten Liedern werden die gemeinsamen TOP 5 gebildet, die Sie voraussichtlich Ende dieses Jahres in der Liederapp „Cantico“ finden.

Das neue „Gesangbuch“ wird viele Hintergrundinfos und deutlich mehr Lieder enthalten. Auf der Website www.ekd.de/evangelisches-gesangbuch finden Sie viele weitere Informationen zur Entstehung des neuen Gesangbuchs, die Geschichte des evangelischen Gesangbuchs und ein Anmeldeformular für den E-Mail-Newsletter, der regelmäßig erscheint.

Warum entsteht ein neues Gesangbuch?

Seit der Reformation gab es immer dann neue Gesangbücher, wenn sich im kirchlichen Leben einschneidende Veränderungen zeigten, entweder in Fragen der Theologie oder in gesellschaftlichen Entwicklungen. So hat sich herauskristallisiert, dass alles 30-50 Jahre ein dickes neues Gesangbuch im deutschsprachigen Raum entstand, daneben viele weitere Liederbücher und Begleithefte in den Regionen. Aktueller Anlass für ein neues Gesangbuch sind liturgische Veränderungen, viele neue Gottesdienstformen und die vielen technischen Möglichkeiten, an die auch in den 90ern noch keiner denken konnte. Ziel ist ein neues Gesangbuch im neuen Jahrzehnt.

Quelle: www.ekd.de/evangelisches-gesangbuch

Sommerzeit

*Sommer – **Zeit**, die Schöpfung zu spüren und sich selber als Teil davon, mitten drin.*

*Sich **leicht fühlen**. Endlich das zarte Sommerkleid überstreifen, das T-Shirt anziehen, die kurze Hose. In Sandalen schlüpfen. Oder gleich barfuß laufen.*

*Sommer: Raus ins Freie. Hautkontakt aufnehmen zur **Natur**.*

*Den Staub von der Seele fegen, die eigene **Lebendigkeit** spüren.*

***Sonne** wärmt das Gesicht. Wind spielt in den Baumkronen und streicht über die Haut. Rosen- und Lavendelduft zieht in die Nase.*

*Licht zeichnet sich in die Zeit, spielt mit den Schatten, malt bewegliche Muster auf Böden und Wände und fällt in **Gedanken** und Herz. Ich entdecke Details, die ich noch nie gesehen habe, und die Farben leuchten anders als sonst.*

*Ein **Fest für die Sinne** ist der Sommer. Als lade einer ein, das Leben zu feiern.*

Tina Willms

Aus: Tina Willms, Höchste Zeit für Barmherzigkeit, Neukirchener Verlagsgesellschaft 2020, Grafik: Pfeffer

Evang.DiakonieVerband
im Landkreis Böblingen

Beratung für Schwangere und junge Familien, Schwangerschaftskonfliktberatung.

Unsere Schwerpunkte sind:

- Informationen über familienfördernde Leistungen, soziale Hilfen und rechtliche Grundlagen (z.B. Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld), einschließlich Vermittlung von praktischen und finanziellen Hilfen und Hilfe bei der Geltendmachung von Ansprüchen, Unterstützung bei z.B. ausländerrechtlichen Fragen
- Beratung im Schwangerschaftskonflikt und Ausstellung einer Beratungsbescheinigung
- Beratung nach einem Schwangerschaftsabbruch
- Beratungen bei persönlichen Problemen/seelischen Krisen in einer Schwangerschaft und nach einer Geburt für Einzelne und Paare
- Beratung bei Fragen zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung
- Beratung und Begleitung bei Trauer nach einer Fehl- und Totgeburt und frühem Tod eines Kindes
- Beratung vor, während und nach vorgeburtlichen Untersuchungen und bei Risikoschwangerschaften
- Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch
- Onlineberatung

Was Sie von uns erwarten können:

- Wir sind für Frauen und Männer bei allen Fragen vor, während und nach der Schwangerschaft da. Wir begleiten Sie in der frühen Elternschaft bis zum 3. Lebensjahr des Kindes.
- Wenn die Schwangerschaft zu einem völlig ungelegenen Zeitpunkt kommt, begleiten wir Sie auf dem Weg zu Ihrer Entscheidung.

Unsere Beratung ist ergebnisoffen. Wir sind eine anerkannte Beratungsstelle nach § 219 StGB. Bei Bedarf stellen wir Ihnen eine Beratungsbestätigung aus.

Die Gespräche sind kostenlos und können unabhängig von Ihrem Wohnort, Ihrer Religionszugehörigkeit und Ihrem kulturellen Hintergrund stattfinden. Unsere MitarbeiterInnen unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht.

OSTERMORGEN

Fotos: D. Dieterle

Ostermorgen kurz vor 6 Uhr. Es ist noch dunkel und kalt. Wir sind allein unterwegs, nur Vogelgesang begleitet uns. Erst in der Schlossstraße sehen wir andere dunkle Gestalten, wie wir auf dem Weg zum alten Friedhof. Im großen Kreis versammeln wir uns dort. „Warum ist diese Nacht anders als alle anderen Nächte“, fragt eine helle Jungenstimme in der Dunkelheit. Mit Lesungen, Musik, Singen und Beten spüren wir dem Ostergeheimnis nach und entzünden unsere Kerzen. In der Morgendämmerung gehen wir zur Kirche und entzünden dort die Osterkerze. Christus ist auferstanden!

Vielen Dank an Familie Ziegler und ihren Mitstreitern für die schöne Gestaltung der Ostermorgenfeier und vielen Dank auch an Andy und Moni Taranteijn für die liebevoll gestaltete Osterkerze.

Dagmar Dieterle

Evang.DiakonieVerband
im Landkreis Böblingen

Finanzielle Probleme in der Schwangerschaft

Ein junges Paar wird vom Jobcenter an unsere Beratungsstelle verwiesen. Das Paar erwartet ein Kind und ist mittellos. Arbeitslosengeld II beim Jobcenter ist beantragt. Der junge Mann hat seine Arbeit verloren. Zudem machen ihm noch fehlende Sprachkenntnisse Schwierigkeiten. Die Schwangere leidet unter Epilepsie und hat nun aufgrund der Schwangerschaft große gesundheitliche Probleme. Das Paar ist vorübergehend bei einer Verwandten untergekommen und muss sich nun auf Wohnungssuche machen. Für das Paar ist es sehr schwierig eine bezahlbare Wohnung zu den Mietobergrenzen des Jobcenters zu finden. Die Verwandte möchte, dass das Paar so schnell wie möglich wieder auszieht.

Unsere Beratungsstelle unterstützt das Paar bei der Beantragung von Erstausstattung für das Baby, bei allen weiteren Anträgen, berät zu gesundheitlichen Themen und wir leisten psycho-soziale Betreuung.

Unsere Beratungsangebote finden Sie an folgenden Standorten:

Haus der Diakonie Leonberg
Agnes-Miegel-Straße 5, 71229 Leonberg
Telefon: 07152 332940-0
schwangerenberatung@diakonie-leonberg.de

Haus der Diakonie Böblingen:
Landhausstr. 58, 71032 Böblingen
Telefon: 07031 216511
info@diakonie-boeblingen.de

Haus der Diakonie Herrenberg
Bahnhofstraße 18, 71083 Herrenberg
Telefon: 07032 5438
brzezinski@diakonie-herrenberg.de

Links: Abschlussgottesdienst auf der Weseler Werft, Frankfurt am Main. Im Bild darunter das Kirchentagsmotto am Altar in unserer Kirche.

Mitte: Direktübertragung und Projektion per Beamer vor der Gottesdienstgemeinde in der evang. Kirche in Ehningen.

Oben der „virtuelle Chor des ÖKT". Weit über 100 getrennt lokalisierte Chormitglieder bereichern den Gottesdienst in digitaler Zusammenschaltung mit thematisch ausgewählten Kirchenliedern.

Unten: Einladung zum nächsten Evangelischen Kirchentag in Nürnberg. Pfarrer Martin Süßer-verteilt dazu Nürnberger Lebkuchen

Bildquellen: Frankfurt: www.oekt.de,
Ehningen: Heine

Ökumenischer Kirchentag – digital und dezentral

Kirchentag im Frankfurt – und (fast) keiner darf hin! Stattdessen zwei Fernsehgottesdienste und etwa 100 Veranstaltungen digital.
In Ehningen haben wir die Gottesdienste in unserer Kirche mitgefeiert. Für mich war das hilfreich. Es gab zwar kein richtiges Kirchentagsfeeling, aber es war mehr als ein Gottesdienst allein vor dem Bildschirm.
Am Himmelfahrtstag predigte Frere Alois, der Prior von Taize. Wir hörten auf Hoffnungsgeschichten und schöne Musik, die uns hineinnahmen in das Kirchentagsmotto „schaut hin". Aus den vielen digitalen Veranstaltungen hatte ich mir für Freitag und Samstag einige herausgesucht. Spannend, wenn man zum gleichen Bibeltext (Arche Noah – Geschichte) eine jüdisch christliche Bibelarbeit und die Bibelarbeit von Margot Käßmann anschauen kann.

Zum Thema „Frauen in der Kirche" besuche ich einen Workshop und werde nach zwei Impuls-Referaten in eine Fünfer-Kleingruppe zum persönlichen Austausch geschaltet. Und so komme ich zumindest ein paar Minuten mit anderen ins Gespräch.
Übrigens: kennen Sie Junia, die Apostelin? Ziemlich bald in der Kirchengeschichte wurde aus dem Gruß von Paulus an Junia ein Gruß an den Apostel Junias. Erst in den neuen Übersetzungen darf sie wieder Frau sein (Röm. 16,7). Beim Ökumenischen Kirchentag hatte sie im Oratorium EINS ihren großen Auftritt. Wer Lust hat, reinzuhören, kann dies noch bis Jahresende tun unter www.Oekt.de

Dagmar Dieterle

Ein Kirchentag endet immer mit Einladungen:

zum Katholikentag in Stuttgart
vom 25. bis 29. Mai 2022

zum Evangelischen Kirchentag in Nürnberg
vom 7. Bis 11. Juni 2023

Dann hoffentlich wieder vor Ort, mit Singen und persönlicher Begegnung.
Ich bin dabei – so Gott will und wir leben!

Dagmar Dieterle

Aus den Ehninger Verkündbüchern

- Zweiter Weltkrieg.
- Zeit der Steigerung zum „totalen Krieg“
- Kriegsende

Pfarrer Martin Süßer

Vorwort

Die „Verkündbücher“ sind Notizbücher, in denen die Bekanntmachungen für die Gottesdienste festgehalten wurden. Die Bücher der Jahre 1899-1987 lagen bis zum Ausräumen des Gemeindehauses vor der Renovierung letztes Jahr vergessen im Keller des Gemeindehauses. In den vergangenen Gemeindebriefen habe ich Auszüge aus den Verkündbüchern von 1899-1939 und aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs veröffentlicht und kommentiert. Auch wenn gottesdienstliche Abkündigungen „kurz und bündig“ sein müssen, spiegeln sie Ereignisse und Entwicklungen des Ehninger Gemeindelebens, der Landeskirche und der Gesellschaft insgesamt. Aus Platzmangel konnte der Artikel über den Zweiten Weltkrieg im Ostergemeindebrief nicht vollständig abgedruckt werden, sondern endete mitten in einem Abschnitt. Hier nun zunächst eine Kurzfassung und das Ende dieses Abschnitts, der die Überschrift

„Burgfrieden“ – „Politik der Nadelstiche“

trägt.

Mit Beginn des Krieges hatte Adolf Hitler persönlich angeordnet, „während des Krieges alle nicht unbedingt notwendigen Maßnahmen“ zu vermeiden, „die das Verhältnis des Staates und der Partei zur Kirche verschlechtern könnten.“ In der Geschichtsschreibung wird dafür der aus dem Ersten Weltkrieg stammende Begriff des „Burgfriedens“ verwendet. Aber NS-Staat und NS-Parteiapparat begannen bald wieder mit einer „Politik der Nadelstiche“ gegenüber den Kirchen – mit vielen Variationen landesweit und auf der Ortsebene. Aus den Verkündbüchern lassen sich folgende „Nadelstiche“ ablesen:

- Das Verbot, in Winterkälte die Kirche zu heizen
- Die Beschlagnahmung von Kohlen, die der Kirchengemeinde gehörten
- Kontaktverbot zu Gemeindemitgliedern, die als Soldat im Kriegseinsatz waren
- Das Verbot der kirchlichen Presse zum 1. Juni 1941
- Abschaffung von Feiertagen unter der Woche
- Beschlagnahmung von Opfergeldern (ein Einzelfall?)
- Verbot des Glockengeläuts zu bestimmten Zeiten, lange bevor Luftangriffe den Verzicht auf das Läuten als Schutzmaßnahme notwendig machten

Soweit der Artikel im letzten Gemeindebrief.

Das Thema „Glockengeläut“ zeigt allerdings auch, wie sehr die Kirchen trotz allem loyal gegenüber dem Regime waren. Denn von 1939 bis 1942 wird am Geburtstag Adolf Hitlers von den Kirchenleitungen Glockengeläut angeordnet. So heißt es in Ehningen am Sonntag …

Quasimodogeniti. 20. April 1941.
Zu Ehren des Geburtstags des Führers ist heute Glockengeläut von 12 U. – 12.15 angeordnet.

Ebenso wurde im Fürbittgebet gedankt für den Führer und Gottes Segen für ihn erbeten.

1943 jedoch lehnt Landesbischof Wurm für Württemberg eine Ergebenheitsadresse an Adolf Hitler zu seinem Geburtstag angesichts der „entschlossenen Feindseligkeit [des NS-Regimes] gegen den Dienst der Kirche“ ab. Jesus Christus „werde heute im deutschen Volke totgeschwiegen“ und stattdessen „ein Gott des Blutes und der Rasse … angebetet“. Von da an unterbleibt das Geläut am 20. April in der württembergischen Kirche.

Am 17. November 1940 informiert Pfarrer Zeeb die Gemeinde über das „Verbot des Läutens vor 13 Uhr, wenn in der Nacht vorher Fliegeralarm. Wenn … Fliegeralarm in Nacht v. Samstag z. Sonntag, kein Zusammenläuten – trotzdem Gottesdienst zu gewohnter Zeit.“

Am 11. April 1943 wird folgendes bekanntgegeben:

In Nächten nach Fliegeralarm darf nach gesetzlicher Bestimmung am Vormittag nicht geläutet werden. Der Gottesdienst findet aber doch zu der angekündigten Zeit statt. Die Gemeinde wird gebeten, in einem solchen Falle auch ohne Glockenzeichen pünktlich u. zahlreich zum Gottesdienst zu kommen.

Zu diesem Zeitpunkt hängt auf dem Ehninger Kirchturm nur noch eine Glocke, die große Glocke von 1492. Nachdem der Aufruf zur „Metallspende des deutschen Volkes aus Anlass des Geburtstags des Führers“ im Frühjahr 1940 eine unerwartet hohe Resonanz gefunden hatte, hatte Adolf Hitler persönlich angeordnet, die Abnahme der Kirchenglocken vorläufig zurückzustellen. Aber bereits 1941 werden dann die Kirchengemeinden verpflichtet, ihre Glocken bis auf eine abzuliefern. Die Glocken sollten eingeschmolzen und zur Waffenherstellung verwendet werden. Nicht abgeliefert werden musste in der Regel die älteste und/oder (geschichtlich/musikalisch/künstlerisch) wertvollste Glocke.

Am 14. Dezember 1941 kündigt Pfarrer Zeeb an:

Mit der Abnahme der Kirchenglocken muß im Laufe der nächsten Monate gerechnet werden. Eine Glocke verbleibt der Gemeinde als Läuteglocke, wahrscheinlich die älteste u. größte.

Am 11. Januar 1942 heißt es dann:

Heute Abend 5 Uhr ist hier in der Kirche eine Abschiedsfeier für die beiden Glocken, die im Laufe dieser Woche abgeliefert werden müssen. Einladung.

Insgesamt mussten über 100.000 Glocken während des zweiten Weltkriegs abgeliefert werden. Schon im Ersten Weltkrieg hatte die kaiserliche Regierung die Ablieferung von Glocken zur Rüstungsproduktion angeordnet – eine Regierung, die noch ganz auf das alte Bündnis von „Thron und Altar“ gesetzt hatte. Es handelt sich also hier nicht um eine Maßnahme, die mit der nationalsozialistischen Ablehnung des Christentums bzw. der Kirchen zusammenhängt.

Ein erstes Fazit über das Verhalten der Kirchen im Nationalsozialismus. Was für die deutschen Kirchen insgesamt gilt, spiegelt sich auch in den Ehninger Verkündbüchern.

Die beiden großen Kirchen als Ganze fanden im Dritten Reich nicht zu einer klaren Position des Widerstandes gegenüber dem Nationalsozialismus. Sie wehrten sich nach Kräften gegen kirchenfeindliche Maßnahmen, aber die Vernichtung der Juden und die Euthanasie z.B. wurde nur von Einzelnen und

Fortsetzung: ➲

nur sehr selten in der Öffentlichkeit angeklagt. Martin Niemöller, der nach dem Krieg Kirchenpräsident der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau wurde, und lange Jahre im KZ verbracht hatte, hat für sich persönlich dies so bekannt:

„Als die Nazis die Kommunisten holten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Kommunist.
Als sie die Sozialdemokraten einsperrten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Sozialdemokrat.
Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Gewerkschafter.
Als sie die Juden holten, habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Jude.
Als sie mich holten, gab es keinen mehr,
der protestieren konnte.“

Die lutherische Tradition der Unterordnung unter die von Gott eingesetzte Obrigkeit war für die evangelische Kirche nach wie vor prägend. Ebenso sahen viele evangelische Theologen im Volkstum eine göttliche Schöpfungsordnung, der man sich nicht entziehen durfte. Dies machte es vielen schwer, das Antichristliche der nationalsozialistischen Rassenlehre deutlich zu erkennen – oder auch den Krieg, den Deutschland 1939 begann, grundsätzlich in Frage zu stellen.
Eine lange staatskirchliche Tradition der Rechtfertigung des „gerechten Krieges“ spielte mit hinein in die Haltung der Kirche. Der nationale Stolz litt unter der Niederlage des Ersten Weltkriegs. Und so konnte auch in der Kirche sich wohl nur eine Minderheit dem Siegestaumel, der zu Anfang des Zweiten Weltkriegs Deutschland ergriff, entziehen. Man konnte sich einreden, jetzt würde ein großes geschichtliches Unrecht annulliert.

Am Totensonntag und am 3. Advent 1939 lauten die nur in Stichworten festgehaltenen Abkündigungen im Gottesdienst in Ehningen:

Opfer des nächsten Sonntags wie alljährlich für Gustav-Adolf-Verein. Dringende Empfehlung, da große neue Aufgaben: Polen. Blätter!

Opfer für die ev. Kirche im Osten siehe A.Bl. 29 Nr. 12 S. 104 – Beilage.

Am 1. September 1939 begann der Zweite Weltkrieg mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen. Nach 18 Tagen kapituliert Polen. Der östliche Teil wird nach den Absprachen des „Hitler-Stalin-Paktes“ von der Sowjetunion besetzt; der westliche Teil vom Deutschen Reich. Auch innerhalb der Kirche will niemand den eklatanten Bruch des Völkerrechts sehen, sondern jubelt mit über die „Heimkehr“ der deutschen Minderheit in Posen und Westpreußen „ins Reich“. Das Opfer für den „Gustav-Adolf-Verein am 1. Advent und für die „ev. Kirche im Osten“ ist für die deutschen evangelischen Gemeinden in diesem Gebiet bestimmt. Ihr geistliches Oberhaupt, Superintendent Paul Blau dankt in einem Grußwort an die Gemeinden überschwänglich für die „Befreiung“ von Posen/Westpreußen. Bald danach setzen jedoch massive kirchenfeindliche Maßnahmen des NS-Regimes in diesen Gebieten ein. Im besetzten Polen wird eine NS-Kirchenpolitik modellhaft erprobt, wie sie für die Zeit nach dem siegreichen Ende des Krieges für das ganze Deutsche Reich geplant ist.

Der Krieg wird zum „totalen Krieg“

Nach dem Überfall auf Polen hatten Großbritannien und Frankreich Deutschland den Krieg erklärt; beide Länder verzichteten aber auf dem Boden und in der Luft auf ernsthafte Offensiven zur Entlastung Polens. Der Krieg in der „Warteschleife“ im Westen wurde als „Sitzkrieg“ bezeichnet. Im April 1940 besetzt Deutschland jedoch Norwegen. Dabei kommt es zu Kämpfen mit der britischen Marine. Am 10. Mai 1940 beginnt der sogenannte „Blitzkrieg“: Die deutsche Wehrmacht besetzt innerhalb von etwa sechs Wochen die Niederlande, Belgien, Luxemburg und große Teile Frankreichs. Am 25. Juni 1940 herrscht Waffenstillstand.

Bis zu diesem sogenannten „Blitzkrieg“ scheint Ehningen den Verkündbüchern nach vom Krieg unberührt. Im Frankreichfeldzug sterben die ersten beiden Soldaten aus Ehningen – zehn Monate nach Beginn des Krieges. Ich zitiere die beiden Abkündigungen in voller Länge:

Gottesdienstliches Gedenken an gefallene Soldaten

5. Trin. 23. Juni.
Im Laufe der Woche ist die schmerzliche Kunde eingetroffen, daß als erster der aus unserer Gemeinde Ausmarschierten Rudolf Bengel, Kupferschmied, den Heldentod für Führer, Volk u. Vaterland erlitten hat. Wir bitten: der Gott alles Trostes wolle den Angehörigen die Kraft schenken, diesen schmerzlichen Verlust in stiller Ergebung zu tragen. Die Zeit des Gedächtnisgottesdienstes wird der Gemeinde noch bekanntgegeben.

8.Trin. 14. Juli.
Wieder hat ein Sohn unsrer Gemeinde das Leben für Führer, Volk u. Vaterland gelassen: Schütze Albert Bauer, Sohn des † Feldschützen Georg Bauer u. der Marie geb. Löhmann, wurde am 5. Juni in Frankreich schwer verwundet u. ist am 30. Juni im Feldlazarett in Laon (?) gestorben. Wir bitten den Gott alles Trostes, dass er den Angehörigen die Kraft schenke, diesen schmerzlichen Verlust in stiller Ergebung zu tragen. Der Gedächtnisgottesdienst findet voraussichtlich am nächsten Sonntag statt.

Erst mehr als ein Jahr später sind die nächsten beiden Gefallenen aus Ehningen zu vermelden, wieder im Zusammenhang mit einer Ausweitung des Krieges: Am 22. Juni 1941 hatte die Wehrmacht die Sowjetunion überfallen.

6. Trin. 20. Juli.
Bei den schweren Kämpfen in Rußland haben auch zwei Söhne unserer Gemeinde ihr junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gelassen; nämlich Karl Schuler, Sohn des Karl Gottlieb Schuler, Steinbrechers, hier, u. der Luise Pauline geb. Bengel, 24 ½ Jahre alt, u.
Ernst Sattler, Sohn des Karl Ludwig Sattler, Landwirts hier, u. der Karoline geb. Zinser, 21 Jahre alt. Die Gemeinde nimmt herzlichen Anteil an den herben Schmerzen der Eltern u. Geschwister; die Gefallenen befehlen wir in die Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Der Trauergottesdienst findet nächsten Sonntag 27. Juli nachm. ½ 3 Uhr statt.

Bis Ende 1941 sind es dann 7 Gefallene, deren im Gottesdienst gedacht wird. 1942 sind es 14 und ein vermisster Soldat. Für alle findet ein besonderer Gedenkgottesdienst statt bis auf einen Soldaten, der ausdrücklich als „Glied der Waffen-SS“ bezeichnet wird (kein Kirchenmitglied mehr?). 1943 sind es 20 Gefallene. 1944 sind es 15 Gefallene. Bis Kriegsende am 8. Mai 1945 werden 6 gefallene Soldaten im Sonntagsgottesdienst genannt; nach Kriegsende weitere 3. Für alle findet ein „Gedächtnisgottesdienst“ statt. 1946 finden ebenfalls noch zehn Gedenkgottesdienste statt und 1947 vier. Der größte Teil dieser Soldaten ist noch während des Krieges bei Kampfhandlungen gestorben, einzelne in Kriegsgefangenschaft.

Bei den gottesdienstlichen Abkündigungen nennt Pfarrer Zeeb (soweit ihm möglich) weitere Umstände des Todes. Besonders betroffen machen die beiden folgenden Abkündigungen aus dem August 1943:

Fortsetzung: ➲

7. Trin. 8. August.
Wieder ist eine überaus schmerzliche Trauerkunde aus dem Felde gekommen: Gottlob Sattler, Hilfsarbeiter, Sohn des Ludwig Sattler, Landwirts, hier, u. der Karoline geb. Zinser, verheiratet mit Frida, geb. Glaser, Vater von drei Kindern, 34 Jahre alt, ist seinem jüngsten Bruder Ernst im Tode für das Vaterland nachgefolgt [siehe die Abkündigung vom 20. Juli 1941 weiter oben; M.S.]: er ist am 19. Juli bei Bolowino in Rußland gefallen. Die herzliche Teilnahme der Gemeinde gilt den beiden schwer getroffenen Familien. Der Gedächtnisgottesdienst findet nächsten Sonntag, 15. August nachm. ½ 3 Uhr statt.

10.Trin. 29. August.
Dem Gottlob Sattler, für den wir vor 14 Tagen den Gedächtnisgottesdienst gehalten haben, ist schon nach 2 ½ Monaten, am 5. August, sein Bruder Albert Sattler, verheiratet mit Pauline geb. Bengel, Vater von zwei Kindern, 31 Jahre alt, im Tode für das Vaterland nachgefolgt. Wir bitten Gott, daß er die trauernde Gattin u. besonders auch die schwer heimgesuchten Eltern, die nun den dritten u. letzten Sohn dem Vaterland zum Opfer bringen mußten, mit seinem Trost erquicke u. ihnen Kraft schenke, diese schwere Prüfung zu tragen. Der Gedächtnisgottesdienst findet voraussichtlich heute in 14 Tagen statt.

Das Ehepaar Karl und Pauline Reichert verliert im Juli 1942 und im April 1944 ihre beiden Söhne Friedrich und Ernst. Beide sind in Russland gefallen. Nachdem Pfarrer Zeeb am 14. Mai 1944 den Tod des zweiten Sohnes Ernst bekanntgeben musste, heißt es am

Pfingstfest, 28. Mai [1944.]
Die Mutter des gefallenen Obergefreiten Ernst Reichert, Pauline Friederike Reichert geb. Klein, Ehefrau des Karl Friedrich Reichert, Wegmeisters u. Landwirts, hier, ist heute Nacht gestorben, 68 1/3 Jahre alt. Der Schmerz um den gefallenen Sohn hat ihre ohnehin schwachen Kräfte vollends verzehrt. Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 1 Uhr statt. Der Herr wolle die trauernden Angehörigen trösten u. der Entschlafenen das ewige Licht leuchten lassen.

Immer wieder trifft der Krieg einzelne Familien besonders hart. So verliert auch Freiherr Siegfried von La Chevallerie auf Schloss Ehningen seinen Sohn Botho im November 1943 und im August 1944 seinen Enkel Friedrich Wilhelm. Vater und Sohn sind beide in Russland gefallen. Heinrich und Berta Schneider verlieren im Abstand von eineinhalb Jahren ebenfalls ihre beiden Söhne Heinrich und Erwin.

Deutlich zu beobachten ist ein Wandel in den Formulierungen der Abkündigungen. Nachdem es zunächst fast immer heißt: gefallen „für Führer, Volk und Vaterland“, verschwindet diese Wendung mit zunehmender Dauer des Krieges und den immer größeren Verlusten so gut wie ganz. Mein Eindruck ist, dass Pfarrer Zeeb oft die Formulierung der Traueranzeige der Familie verwendet. Aber auch dort wo er selbst formuliert, bringen die Abkündigungen stärker Mitgefühl und die Schrecken des Krieges zum Ausdruck. Während Pfarrer Zeeb bei den ersten Todesnachrichten um „stille Ergebung“ für die Angehörigen betet, ist später von der herzlichen Anteilnahme an den „herben Schmerzen der Eltern und Geschwister“ die Rede. Vereinzelt spricht er vom „Opfertod für das Vaterland“ oder vom Tod „im Kampf um Deutschlands Freiheit“. Aber solche Formulierungen tauchen immer seltener auf. Dagegen drückt sich vor allem Mitgefühl aus für die „schwer geprüften/betroffenen“ Familien.
Der Krieg wird auch im Bewusstsein der Menschen zuhause zunehmend „wirklicher“ und grausamer.

Steigende Kindersterblichkeit. Mehr Tote nach Operationen

Die Abkündigungen lassen erkennen, dass auch in Ehningen die Kindersterblichkeit während und nach dem Krieg deutlich anstieg. Wahrscheinlich nicht aufgrund von Unterernährung und Mangelkrankheiten (wie dies vor allem in Städten und nach dem Krieg der Fall war). Aber es fehlte wohl an Medikamenten (und vielleicht auch an Ärzten). Es ist nämlich auch auffällig, dass relativ häufig bei älteren Gemeindegliedern die Rede davon ist, dass sie nach einer Operation im Krankenhaus verstorben sind – deutlich häufiger als vor dem Krieg.

An der Konfirmation 1945 lautet die Abkündigung so:
Am Donnerstag Nacht ist gestorben u. gestern Abend beerdigt worden Ulla Herbig, Töchterlein des Georg Herbig, Schneiders, z.Zt. im Osten vermißt, u. der Lina geb. Barth, ¼ Jahr alt. Der Herr wolle die trauernden Eltern trösten u. die zarte Menschenblume in seinen himmlischen Garten verpflanzen.

Gestaltung der Beerdigungen

Bis Anfang 1942 war es üblich, dass der Gesangverein Liederkranz bei allen Beerdigungen sang. Da die jüngeren Männer inzwischen großteils zum Kriegsdienst eingezogen worden waren (und der Liederkranz damals ein reiner Männerchor war), musste Pfarrer Zeeb nun aber bekanntgeben:

Reminiscere. 1. März.
Der Gesangverein Liederkranz sah sich genötigt, aus triftigen Gründen den Gesang bei Beerdigungen einzustellen. Es soll nun ein weiblicher Chor gebildet werden, der den Gesang bei Beerdigungen übernimmt. Stimbegabte u. sangesfreudige Frauen u. Mädchen der Gemeinde werden herzlich gebeten, sich für diesen Dienst an der Gemeinde zur Verfügung zu stellen u. sich zum Eintritt in diesen Chor im Pfarrhaus zu melden. Hr. Hauptlehrer Rösch übernimmt die Leitung des Chores.

Zwei Sonntage später wird noch einmal eingeladen zum „Leichenchor“. Und dann heißt es am Sonntag

Judica. 22. März.
Die Frauen u. Mädchen, die sich zum Chor gemeldet haben, werden gebeten, sich morgen Montag abends ½ 9 Uhr im Saal I der Schule einzufinden.

Einzel-Fundstücke

Die Ehninger Schule (heutige Fronäckerschule“) trug übrigens in dieser Zeit den Namen „Adolf-Hitler-Schule“. 1941 wird im November zur Bibelstunde so eingeladen.

22. Trin. 9. Nov.
3.) Nächsten Mittwoch, 12. Nov. beginnt wieder die Bibelstunde – zugleich Kriegsbetstunde – nachm. ½ 3 Uhr in der Adolf-Hitler-Schule Saal I. Einladung. Behandelt wird I. Joh. Brief.

Als erste deutsche Schule erhielt wohl das Sindelfinger Goldberggymnasium schon am 21. April 1933 den Namen „Adolf-Hitler-Oberschule für Jungen“.

Goldenes Mutterkreuz

1944 wird eine verstorbene Witwe ausdrücklich als „Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes“ bezeichnet; das heißt, sie hatte acht oder mehr Kinder geboren. Das „Ehrenkreuz der Deutschen Mutter“ war 1m 16. Dezember 1938 von Adolf Hitler persönlich als eine Art Orden für Frauen gestiftet worden.

„Kriegstrauungen“

1943 wird die Gemeinde zu einer „Kriegstrauung“ eingeladen:

20. Trin. 7. November.
An Stelle der Kinderkirche ist im Anschluß an diesen Gottesdienst eine Kriegstrauung, zu der die Gemeinde herzlich eingeladen wird.

Fortsetzung: ⊃

In diesem Fall handelt es sich wohl nur um eine Trauung, bei der standesamtlich auf das vorherige Aufgebot und deswegen auch die vorherige gottesdienstliche „Verkündigung“ verzichtet wurde. (Oft hatte der Mann nur wenige Tage Urlaub vom Kriegsdienst). „Kriegstrauung“ konnte aber auch bedeuten, dass der Bräutigam nicht anwesend war („Stahlhelm-Trauung“, weil auf den leeren Stuhl des Bräutigams symbolisch ein Stahlhelm gelegt wurde).

Noch am 8. April 1945, kurz vor Kriegsende, wird die Eheschließung von Karl und Lydia Benzinger verkündigt (unser späteres langjähriges Mesnerehepaar). Dabei wird, wie schon bei Trauungen vorher, nicht mehr angekündigt, wann der Gottesdienst stattfindet. Fand überhaupt noch ein Gottesdienst statt?

Saarflüchtlinge

4. Advent. 24. Dezember 1944.
Es wird der Gemeinde mitgeteilt, daß der Kirchengemeinderat auf drängendes Bitten der hiesigen Saarflüchtlinge die Bewilligung zur Benützung der Kirche für katholische Gottesdienste erteilt hat.

Im Saarland als Grenzgebiet hatte bereits am Anfang des Krieges die Zivilbevölkerung einen zehn Kilometer breiten Streifen entlang der Grenze, die „Rote Zone“ verlassen müssen. Ende 1944 nahmen die Luftangriffe auf das Saarland so massiv zu und die Front war schon so nahe, dass erneut eine Evakuierung der Bevölkerung angeordnet wurde. Die Maßnahmen erfolgten eher planlos – und viele Saarländer entzogen sich den Anordnungen. Aber etliche Evakuierte aus dem Saarland wurden in Ehningen untergebracht. Kirchlich gesehen der Anfang der Ökumene in Ehningen aus Not geboren.

Zunehmende Luftangriffe. Opfer in Ehningen

Im Sommer 1944 haben die Luftangriffe der Allierten bereits so zugenommen und die deutsche Luftwaffe ist schon hoffnungslos unterlegen. Der normale Tagesablauf wird ständig durch Sirenenalarm unterbrochen. Pfarrer Zeeb kündigt ab:

6. Trin. 16. Juli.
Kann der Vormittagsgottesdienst wie heute infolge von Alarm nicht zur gewöhnlichen Zeit gehalten werden, so wird er unmittelbar nach der Entwarnung gehalten, wenn diese vor ½ 11 Uhr eintritt; ist erst nach ½ 11 Uhr Entwarnung, so ist der Predigtgottesdienst nachm. 1 Uhr statt der Christenlehre.

1945 ist dann auch Ehningen selbst Ziel von Bombenangriffen.

Invocavit. 18. Februar.
Bei dem Fliegerangriff auf Ehningen am letzten Mittwoch 14. Februar fanden einen jähen Tod: Christian Krauß, Landwirt u. Wittwer, hier, 67 ½ Jahre alt, u. seine Tochter Klara, 41 Jahre alt; seinen schweren Verletzungen erlags nachts 11 Uhr im Krankenhaus Böblingen Wilhelm Benzinger, Schreiner u. Molkereirechner, Wittwer, 69 ½ Jahre alt; außerdem kamen ums Leben ein Soldat aus Ludwigsburg u. ein Landdienstmädchen aus Mitteltal bei Freudenstadt. Die herzliche Teilnahme der Gemeinde gilt den Angehörigen der so jäh aus dem Leben Gerissenen. Die Trauerfeier u. Beerdigung findet Montag nachm. 2 Uhr statt. Der Herr wolle die trauernden Angehörigen trösten u. den Entschlafenen das ewige Licht leuchten lassen.

Judica. 18. März. Konfirmation.
Der Fliegerüberfall am Freitag Vormittag hat leider wieder ein Menschenleben gefordert: ein im Sägewerk beschäftigter Holländer ist getötet worden. Die Beerdigung findet heute Abends um ½ 7 Uhr statt.

Bei dem Toten dürfte es sich um einen Zwangsarbeiter gehandelt haben.

Palmsonntag, 25. März.
Auch der schändliche Bombenterror der Feinde hat wieder ein Opfer aus der Gemeinde gefordert: Obergefreiter Ernst Klein, von Beruf Presser, verh. mit Frida geb. Flaig, Vater von 2 Kindern, 31 ½ J. alt, ist am Freitag, 23. III, Abend in Böblingen durch eine Fliegerbombe getötet worden….

Ausgefallene Gottesdienste

Die letzte Abkündigung erfolgte nicht; Pfarrer Zeeb notiert im Verkündbuch: „Alle Gottesdienste von Palmsonntag fallen aus wegen Flieger=Alarm.“
Ebenso schreibt er: „Die Gottesdienste am Osterfest [1. April 1945] mit Ausnahme der Beerdigung u. vom Ostermontag sind ausgefallen wegen Alarm.“ Die Beerdigung fand übrigens erst abends um 18.30 Uhr statt!

Zeit zwischen der Besetzung Ehningens und Kriegsende

Am 19. April 1945 wird Ehningen durch französische Truppen besetzt. Kurz vorher wurde noch die Bahnbrücke von deutschen Truppen gesprengt. Weitere sinnlose Widerstandsmaßnahmen konnten verhindert bzw. rückgängig gemacht werden.
Es kam, wie überall, zu zahlreichen Vergewaltigungen. Ein tragisches Ereignis war die Hinrichtung des Hirschwirts Christian Kienle durch die französischen Besatzer am 21. April. Er hatte bei der Besetzung zweimal französische Soldaten auf die im Saal des Gasthauses „Zum Hirsch“ eingelagerten Flugzeugteile u. Bordmaschinengewehre hingewiesen. Wahrscheinlich waren die Sprachbarrieren zu groß. Die Soldaten scheinen nicht verstanden zu haben, worum es ihm ging. Als nun andere Soldaten das Lager entdeckten, wurde ein Kriegsgericht einberufen – und Hirschwirt Kienle, sowie Notbürgermeister Benz zum Tode verurteilt. Schloßherr von La Chevallerie gelang es für den Notbürgermeister eine Begnadigung zu erwirken, aber nicht für Christian Kienle.

Pfarrer Zeeb wurde herbeigerufen und begleitete Christian Kienle zur Hinrichtung an der Eisenbahnböschung. Er durfte noch mit ihm beten.

Noch am Samstag wurde der Gemeinde von den Besatzern eine Buße von 100.000 RM auferlegt, die innerhalb von 24 Stunden aufzubringen war (im Verlauf des Sonntags!).

Während des Gottesdienstes am 22. April lag der Tote im Kirchturm aufgebahrt und wurde Montags oder Dienstags nur im Beisein der allernächsten Angehörigen mit einem Gebet beerdigt. Mindestens in den Abkündigungen erwähnt Pfarrer Zeeb das Geschehen mit keinem Wort. Er kündigt aber für „heute Nachmittag 1 Uhr“ eine gemeinsame Trauerfeier an für ein Gemeindeglied, das am Tag der Besetzung Ehningens ohne Trauerfeier beigesetzt wurde – und einer Frau, die am Tag der Besetzung „ganz unerwartet“ starb. Im Verkündbuch ist jedoch vermerkt: „Die Trauerfeier hat auf Wunsch der Angehörigen nicht stattgefunden.“

Am Sonntag darauf klingen in den Abkündigungen die scharfen Ausgangsbeschränkungen an, die jetzt gelten.

Cantate. 29. April.
Die Gemeinde wird gebeten, sich nach Schluß des Gottesdienstes ungesäumt nach Hause zu begeben.

In der Woche darauf wird am 6. Mai eine Beisetzung abgekündigt: „freiwillig aus dem Leben geschieden u. gestern beerdigt… Der Herr wolle die trauernden Hinterbliebenen trösten u. den Entschlafenen das ewige Licht leuchte lassen.“

Am 8. Mai 1945, 23.01 Uhr mitteleuropäischer Zeit tritt der Waffenstillstand in Kraft. In Europa ist der zweite Weltkrieg damit beendet (nicht jedoch in Asien; dort endet er erst mit der Kapitulation Japans am 2. September.)

❖❖❖

Im nächsten Gemeindebrief will ich die Serie der Artikel zu den gottesdienstlichen Abkündigungen mit Einblicken in die unmittelbare Nachkriegszeit bis zum Ruhestand Pfarrer Zeebs am 31. August 1947 abschließen.

Pfarrer Martin Süßer

MANGOAKTIONEN

der Kirchengemeinden im Evang. Kirchenbezirk Böblingen

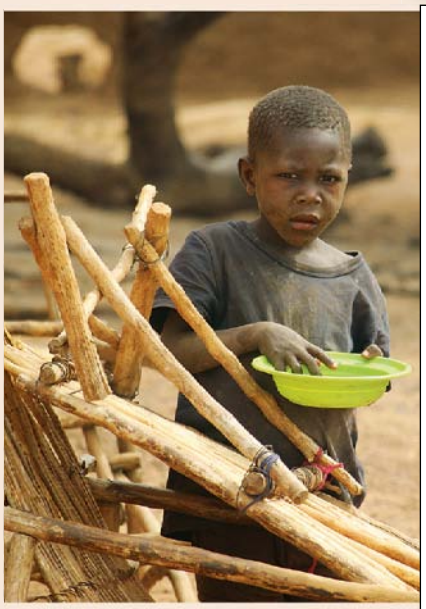


Foto: Thomas Baumgärtner

Ehninger Ergebnis der Mangoaktion 2021:

248 Kisten Mangos erbrachten einen Erlös von 7.684 € (davon 394 € Extraspenden).

Ein guter Beitrag zur Finanzierung von Lehrkräften und der so wichtigen Schulspeisung in Burkina Faso. Auch hier ein besonderes Dankeschön an Familien Groß, Heine, Horny, Hotzy und Siepe für die Übernahme und zügige Durchführung der vielen Hauslieferungen.

Koordinationsbüros Mangotage

Haus der Begegnung
Berliner Straße 39
71034 Böblingen
07031 / 22 43 06
Fax 07031 / 22 19 93
hdb-bb@kirchebb.de

Ev. Jugendwerk Bezirk
Offenburger Str. 92
71034 Böblingen
07031 / 22 02 41
Fax: 07031 / 22 26 86
info@ejwbezirkbb.de

Partnerschaft mit **Burkina Faso**

Verwendung der Gelder der Mangotage

Beitrag zu 591.840 warmen Mittagessen in Schulkantinen

12 Schulkantinen erhalten Lebensmittel, mit denen warme Mittagessen gekocht werden:

76 Säcke Mais
290 Säcke Bohnen
685 Säcke Reis
3440 Liter Öl
215 kg Trockenfisch
34 Säcke Salz
291 Kisten Tomaten

für 3699 Schülerinnen und Schüler

Das Mittagessen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern gute Leistungen.

483 Kinder haben erfolgreich das Examen bestanden,

270 Mädchen und 213 Jungen. Das ist eine gute Erfolgsquote von 78%. Auch 12 taubstumme und 2 blinde Kinder haben das Examen bestanden.

Zuschüsse zu 68 Lehrergehältern

Ein weiterer wichtiger Faktor zum guten Lernen sind motivierte Lehrerinnen und Lehrer, die sich auf ein regelmässiges Gehalt verlassen können.

Finanzierung von 3 Schulprojekten

- die Reparatur einer vom Sturm zerstörten Schule
- neue Ausstattung für zwei Schulen (Schreibtische, Schränke, Tisch-Bänke)

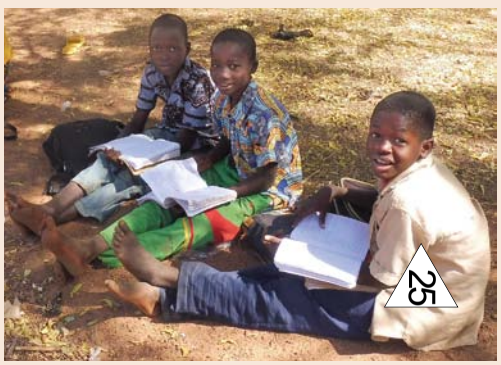
Das alles bewirkt eine deutliche Verbesserung der Lebens- und Studienbedingungen von Schülerinnen und Schüler in evangelischen Grundschulen in Burkina Faso.

www.kirchebb.de/mangotage

Schule in Burkina Faso

Während der Partnerschaftsbesuche in Burkina Faso ist ein für beide Seiten wichtiges Ereignis der Besuch der durch unsere Aktion unterstützten Schulen. Wir sehen direkt vor Ort, was alles bewirkt werden kann. Die Kinder und Lehrer*innen freuen sich über das Zeichen der Solidarität und einen Besuch aus dem fernen Europa. Diese Fotos sind bei der Verteilung der Lebensmittel durch das ODE entstanden und spiegeln wieder, was auch uns bei unseren Besuchen immer wieder beeindruckt: große Klassen, konzentrierte Mienen und viele fröhliche Gesichter (Foto unten links), eigenständige Vertiefung des Lernstoffs im Freien (Fotos unten Mitte und rechts).

Fotos: Maimouna Congo (ODE Burkina Faso)



Barbara Lindau nimmt Abschied

Nach genau 24 Jahren im Dienst als Kirchenpflegerin der evangelischen Kirchengemeinde Ehningen verabschiede ich mich nun, nicht etwa in einen „wohlverdienten Ruhestand“, wohl aber von einem anspruchsvollen Teilzeitauftrag, um beruflichen und familiären Ansprüchen weiterhin gerecht werden zu können.

Man mag es hinter dem verwaltungstechnischen Dienst der Kirchenpflege nicht vermuten, aber für mich endet damit auch ein interessanter, manchmal aufregender Lebensabschnitt. Bei solch einem Abschied mischen sich gerne Erleichterung mit Wehmut, so auch bei mir.

Im Dienst als Kirchenpflegerin haben mich zwar gelegentlich die Zwänge einer großen Organisation des Öffentlichen Rechts bedrängt, aber mir ist auch der weite geistliche Horizont unserer Kirche ein Stück näher gerückt. Einschlägige Erfahrungen werden mir im Rückblick wichtig bleiben und sind wohl Teil meinerselbst geworden, wofür ich dankbar bin. Als Gemeindeglied bleibe ich natürlich „meiner Kirche“ verbunden. Ich fühle mich in ihr sicher aufgehoben und geborgen in einer vertrauten Gemeinschaft.

In diesem Zusammenhang möchte ich es nicht versäumen, mich ganz herzlich zu bedanken für jede Hilfe, viel Verständnis, Nachsicht und Geduld, die mir im Zusammenhang mit den Zuständigkeiten der Kirchenpflege entgegengebracht wurden. Nur mit diesen war es mir möglich, den Dienst neben Familie und Hauptberuf viele Jahre lang erfolgreich auszufüllen.

Was ich mit der freiwerdenden Zeit anfangen werde? Naja, da ist zunächst mein Hauptberuf der, übrigens auch im Zusammenhang mit Corona, steigende und zusätzliche Anstrengungen abfordert.

Mehr Gemeinschaftspflege im Familien- und Freundeskreis ist mir ein großes Bedürfnis, das ja mit den Jahren auch dringlicher wird.

Offen gesagt: neue, eventuell ehrenamtliche Aufgaben (zusätzlich zu den vorhandenen) habe ich heute nicht auf dem Schirm.

Eine Periode der Besinnung ist angesagt - und ich denke, das ist auch gut so.

Ihre und Eure
Barbara Lindau

Hildegard Lutsch übernimmt

Grüß Gott, liebe Leser und Leserinnen.

Mein Name ist Hildegard Lutsch. Ich wohne in Waldenbuch mit meinem Mann Georg, wir haben zwei erwachsene Söhne und zwei Enkeltöchter.

In Siebenbürgen sind unsere Wurzeln wo wir im Sinne und in Geborgenheit der evangelischen Kirche erzogen und erwachsen geworden sind.

In Deutschland bin ich seit 25 Jahre in der evangelischen Kirche tätig, von denen 18 Jahre als hauptberufliche Kirchenpflegerin in Stuttgart und parallel in Waldenbuch.

Zurzeit habe ich die Leitung der Seniorenwohnanlage Sonnenhof in Waldenbuch inne und teile mir die Kirchenpflegerstelle in Waldenbuch mit meinem Mann.

Ich bin dankbar, dass ich zur Kirchenpflegerin in Ehningen gewählt wurde und bin zuversichtlich, dass ich die anspruchsvolle Aufgabe in der Kirchenpflege zur allgemeinen Zufriedenheit erledigen kann.

Ich freue mich auf neue Begegnungen und Erfahrungen mit der Kirchengemeinde Ehningen und ihren Gemeindegliedern.

Ihre Hildegard Lutsch

Gemeindereise nach Siebenbürgen

10. Juni bis 19. Juni 2022

Anmeldeformular unter:
kirchenpflege@ev-kirche-waldenbuch.de

Anmeldeschluss: 30. Sept. 2021

Nachruf

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch“

Als Jochen Rathke in der Woche vom 9. September 2018 mit der Diagnose Krebs konfrontiert wurde war dies der Wochenspruch aus dem 1. Brief des Petrus Kapitel 5:

Jochen Rathke
21. Mai 1966 – 23. März 2021

Wir trauern um Jochen Rathke. Die Lücke, die er in seiner Familie hinterlassen hat, können wir nicht mal ansatzweise abschätzen. Wir als Kirchengemeinderat wissen welche hohe Fachkompetenz, die Jochen Rathke hatte, uns nicht mehr zur Verfügung steht. Diese Fachkompetenz steht aber für uns an zweiter Stelle, was uns fehlen wird ist er, mit seiner menschlichen Art. Einfühlsam, ausgleichend, offen, zugewandt so ist er jedem begegnet. Immer ein offenes Ohr und Ideen die Belange der Kirchengemeinde, seiner Kirchengemeinde, voranzutreiben. In den 26 Jahren, die er als Kirchengemeinderat tätig war, hat er unsere Kirchengemeinde geprägt. Er war Initiator der Stiftungen für die Ehninger und Maurener Kirche, er war im Bauausschuss, Mitglied in der Bezirkssynode und vor allem war er zeitlebens Pfadfinder durch und durch!

Wir trauern ebenfalls um

Dorothea Rathke
27. September 1936 – 20.Mai 2021

Am 20. Mai 2021 ist die Mutter ihrem Sohn gefolgt. Auch sie war, wie Jochen, viele Jahre eine engagierte Kirchengemeinderätin.
Wir sind sehr dankbar für das außerordentliche ehrenamtliche Engagement von Dorothea Rathke und Jochen Rathke. Unser tiefes Mitgefühl, unsere Anteilnahme gehört den Familienangehörigen.

Im Namen des Kirchengemeinderates
Asta Heine 1. Vorsitzende des Kirchengemeinderates
Pfarrer Robert Ziegler und Pfarrer Martin Süßer

Jochen Rathke mit Herz und Tun dabei:
- Wiedereinzug in die frisch renoviert Kirche
- Ansprache beim Festakt (rechts)
- Stiftungsgründung (unten)
- „unterwegs“ (unten rechts)

Fotos: Heine

Burkina Faso - unsere Projekte 2021

Partnerschaft mit Burkina Faso

Der Evangelische Kirchenbezirk Böblingen und die Evangelischen Kirchen in Burkina Faso pflegen eine langjährige Partnerschaft. Unser gemeinsames Ziel ist die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen in Burkina Faso. Die von uns unterstützten Projekte werden vom kirchlichen Büro für Entwicklungshilfe (ODE) in Burkina Faso ausgewählt und umgesetzt.

2021 wollen wir diese Projekte finanzieren:

Fertigstellung einer Schule für sehbehinderte Kinder mit vier Klassenzimmern	**5.567 €**
Bohrung eines Brunnens einer kirchlichenRealschule	**10.924 €**
Ländliche Strukturentwicklung PARI-KN	**10.000 €**

Haus der Begegnung, Berliner Straße 39, 71034 Böblingen
☎ 07031 224306 ✉ hdb-bb@kirchebb.de, www.kirchebb.de/burkina
Konto: DE93 6035 0130 0000 0692 85, Kreissparkasse Böblingen

50 Jahre Partnerschaft mit Burkina Faso

geplanter Jubiläumsbesuch aus Burkina fällt aus

Ausschuss zur Partnerschaft mit Burkina Faso im Kirchenbezirk Böblingen

Liebe Mitglieder im Arbeitskreis Burkina Faso, liebe Gastgeberinnen u. Gastgeber!
Leider können wir die geplante Begegnung mit Gästen aus Burkina Faso derzeit nicht mehr durchführen. Dies hat der Ausschuss zur Burkina-Faso-Partnerschaft in seiner letzten Sitzung beschlossen. Es sahen sich nur noch 9 Kirchengemeinden unseres Kirchenbezirks in der Lage, im Herbst 2021 dabei zu sein. Das fanden wir zu wenig, um eine Bezirksbegegnung durchzuführen.

Eine weitere Verschiebung auf das Frühjahr 2022 wurde auch nicht befürwortet, da bis dahin der zeitliche Bezug zum eigentlichen Jubiläumsjahr weitgehend verloren ginge.

Der Ausschuss hat sich stattdessen für einen Neustart zum 55. Partnerschaftsjubiläum ausgesprochen.

Danke für alles Engagement, das bislang in die Planung investiert wurde.

Karin Feiler, Mary Klos, Petra Waschner

Impressum Gemeindebrief:

Verantwortlich: Pfarrer Robert Ziegler
Redaktion: Kerstin Rathke
Pfr. Robert Ziegler
Pfr. Martin Süßer
Ulrich Kirste (Seitengestaltung)

Ausgaben: 3 im Jahr, *Auflage:* 2100
Red.-Schluss nächste Ausgabe: 22.10.2021
Bilder und externe Beiträge: Magazin für Öffentlichkeitsarbeit „Gemeindebrief“ oder privat falls nichts angegeben
Druck: Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen

Woche der Diakonie 2021

Diakonie Württemberg
Sammlung zur Woche der Diakonie 2021

„Dranbleiben“

„Dranbleiben“ heißt das Motto dieser großen Spendenaktion.

„Gerade in Krisenzeiten muss man standhalten, durchhalten. Wir wollen dranbleiben an den Menschen und deren Bedürfnissen. An den alten und kranken Menschen genauso wie an den Kindern und Jugendlichen, den Menschen mit Behinderung, den Flüchtlingen und an denen, die Beratung suchen, weil sie suchtkrank sind, überschuldet oder ungewollt schwanger“, sagt Oberkirchenrätin Dr. Annette Noller, Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg.

Die Diakonie will auch dranbleiben an den Themen, die die Politik immer wieder nach hinten schiebt: die Situation langzeitarbeitsloser Menschen, den sozialen Wohnungsbau oder die Inklusion

Oberkirchenrätin
Dr. Annette Noller
Vorstandsvorsitzende
Diakonisches Werk Württemberg

Wir erbitten Ihre Jahresgabe für die Diakonie:
Evang. Kirchenpflege Ehningen, Ehninger Bank
IBAN: DE64 6006 9355 0000 580007
ein Überweisunsträger liegt diesem Gemeindbrief bei

Neue Krabbelgruppe

Ökumenisch miteinander

Zwergentreff Ehningen

Krabbelgruppe

Wir freuen uns, dass wir eine ökumenische Krabbelgruppe hier in Ehningen anbieten können. Die Zwerge treffen sich, sobald möglich, immer mittwochs von halb 10/10 bis halb 12/12 im evangelischen Gemeindehaus. Das Alter ist von 0 – 3 Jahren. In den Ferien findet die Krabbelgruppe nicht statt.

Bei schönem Wetter wollen wir draußen auf der Wiese die Zeit verbringen. Die Krabbelgruppe startet und endet immer mit einem Ritual, dazwischen wollen wir spielen, singen und vielleicht mal was basteln.

Die Mamas (oder auch Papas) können sich austauschen und gemütlich einen Kaffee trinken. Wir wollen gemeinsam Spaß haben, neue Kontakte, Spiel und Austausch untereinander.

Wir freuen uns auf Euch ☺

Wer teilnehmen möchte meldet sich bitte bei folgender Mailadresse: zwergentreff@kirchebb.de

Info: zwergentreff.kirchebb.info (ohne www!)

Kinderferienprogramm

Spiel, Spaß, Spannung
das Überraschungsprogramm 2021!

Du bist 9, 10, 11 oder 12 Jahre alt? Das ist genial! Denn dann bist du ja der ideale Teilnehmer oder die ideale Teilnehmerin für unser diesjähriges

Spiel, Spaß, Spannungs – Überraschungsprogramm!

Was wir machen und was geboten wird?
Siehst du, das ist nun eben die...

ÜBERRASCHUNG!

Nur soviel – langweilig wird es dir definitiv nicht werden.
Egal ober wir drinnen sind, draußen, oben, unten, rechts, links...
Also sei neugierig!

Wir treffen uns am

Freitag, 13.08.2021 um 10.00 Uhr am evangelischen Gemeindehaus in Ehningen.

Spannende zwei Stunden lang.
Kosten tut dich das ganze natürlich nichts. Du kriegst eher noch was mit. Was?
Ach so...

ÜBERRASCHUNG!

Ab fünf Kindern geht es los.

Ja und wir, Senta und Wolfi lassen uns überraschen, auf wen wir wohl treffen werden!

Und falls es doch noch Rückfragen gibt:
wolfi.roux@ejwbezirkbb.de
Telefon 07033 138 381

Gruß von der Kinderkirche

Geh aus mein Herz...

Wenn es wieder Sommer geworden ist und die Bäume ihr grünes Blätterdach aufgespannt haben, so dass man darunter ein schattiges Plätzchen finden kann, dann zieht es auch die Menschen hinaus ins Freie. Wenn es geht, wollen sie sogar Gottesdienst in der Natur draußen feiern. Manchmal auch bei uns auf dem Bauernhof.

Das ist dann für uns Tiere immer sehr spannend. Die Menschen machen dann recht laute Musik auf ihren goldenen Blechinstrumenten. Wir Tiere wissen dann immer erst nicht so recht, ob wir uns erschrecken oder ob wir mitsingen sollen.

Besonders ein Lied singen die Leute im Sommer sehr gerne, das geht so:
„Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben..."

Wir Tiere finden das immer ziemlich komisch, dass man sowas den Menschen immer wieder sagen muss: dass sie doch hinausgehen sollen und die Freude suchen!

Uns Tieren muss das keiner sagen! Wenn es warm zu werden beginnt und wenn die Tage länger werden und das Gras wieder kräftig wächst, dann dürfen wir aus dem Kuhstall hinaus in die Freiheit der Sommerweide. Und dann ist die Freude da, ohne dass wir sie hätten suchen müssen! Dann laufen wir ganz schnell und machen die tollsten Bocksprünge und alle sind froh! Dann haben wir die Freude gefunden. Das geht bei uns ganz von selbst. Da soll mal noch einer „blöde Kuh" zu uns sagen!

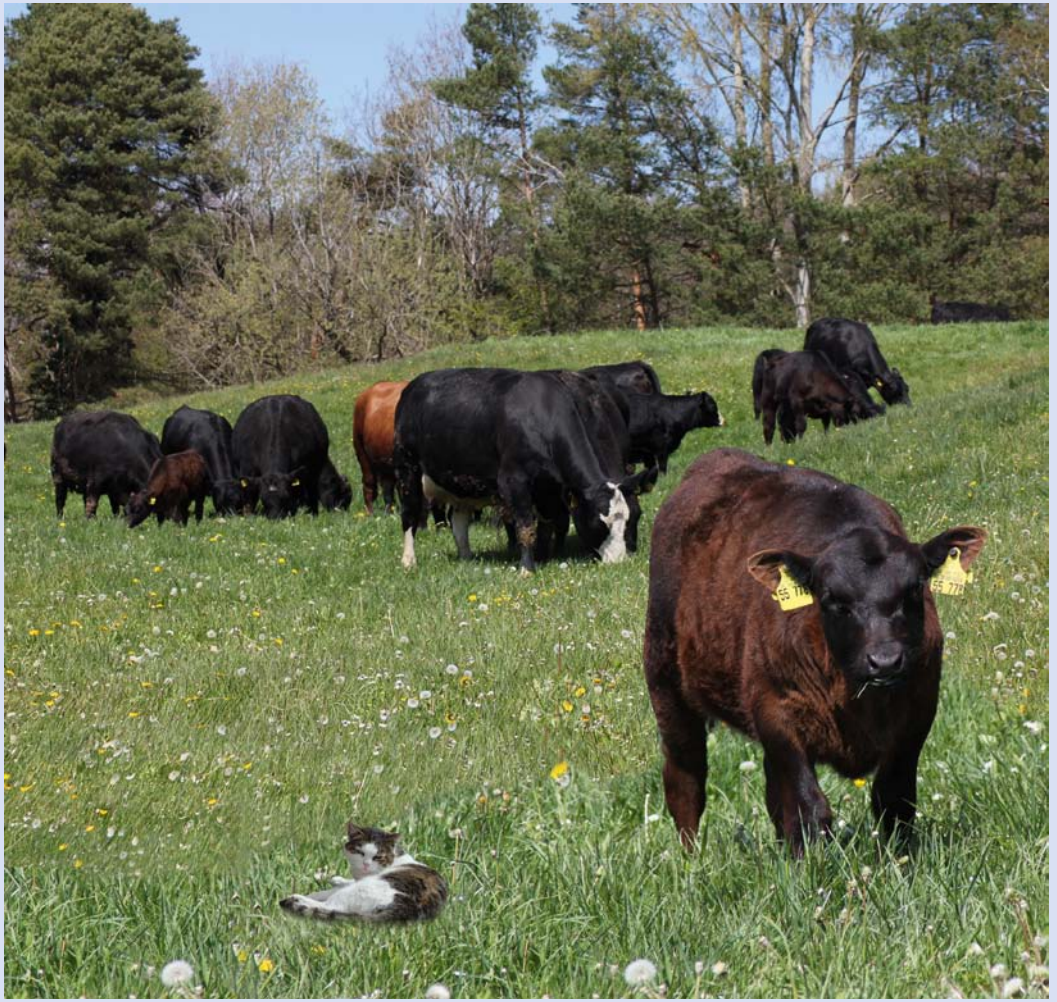
Und sogar unsere alte Katze weiß, wie man die Freude findet. Sie legt sich hin und streckt die Glieder und lässt ihr Fell von der Sonne bescheinen. Und wenn es ihr in der Sonne zu warm wird, dann sucht sie sich ein Plätzchen im Schatten und freut sich über die frische Kühle, ganz einfach.

Vielleicht macht ihr in den Sommertagen mal eine Wanderung oder eine Fahrradtour nach Mauren, dann könnt ihr uns auf unserer Weide sehen und euch mit uns freuen.

Habt auf alle Fälle einen schönen Sommer und bleibt fröhlich und behütet.

Eure Monika Taranteijn

... auf der Sommerweide



für die Kinderkirche besucht von Monika Taranteijn

Foto: Lotz

Monatsspruch
JULI
2021

Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Apostelgeschichte 17,27

EINGEHÜLLT VON GOTT

Ich liebe es, im Meer zu schwimmen. Die Wellen tragen mich, die Sonne wärmt auch im Wasser meine Haut. Am liebsten bin ich da nackt, so ursprünglich schön ist das. Selbst wenn es regnet und das Meer nicht so sanft ist: Ich mag es. „Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir“ (Apostelgeschichte 17,27). Ich spüre, eingehüllt von Gott zu sein, ganz nah und direkt.

Paulus erzählt in Athen von seinem Gott, er geht dafür zum Areopag, dem Ort, der Weisheit, Ästhetik, Toleranz atmet. Dort hofft er beschreiben zu können, was Gottes Nähe bedeutet, wie sich das anfühlen kann. Der streng wirkende Paulus stellt sich genau auf die Menschen ein, die er erreichen will.

Spüren sie es, wenn sie von etwas ganz umschlossen und begeistert sind? Ein Sommerwald, in dem man die Sonne regelrecht riechen kann, die Ruhe hört und Wind eine Seite in uns zum Klingen bringt. Jede Faser meines Körpers genießt, staunt – Gott wird zu einem Teil von mir. Dann aber gibt es Gewitter und stürmische Fluten, Windbruch und Borkenkäfer, vertrocknete Wälder. Nichts mit Begeisterung, Gott scheint doch recht fern.

Ich weiß aber, wie das Meer ist, wie sich Moosbett anfühlt, wie großartig es ist, Wissen, Erkenntnisse aufzusaugen, Schönheit zu entdecken. Gott ist nicht fern von mir. Ich brauche diese Gewissheit, um Unwetter des Lebens, Stürme des Alltags zu überstehen.

CARMEN JÄGER
Pastorin in Eisenach